

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Fohr, Daniel

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

die Stelle des veralteten Gymnasiums zu setzen; bei dem Mangel an reichlichen Geldmitteln ist das nur seinem seltenen organisatorischen Talent möglich gewesen. Als dann in den 30er Jahren alle Gelehrten Schulen des Landes in einheitlicher Weise eingerichtet werden sollten, und seinem Gymnasium die Gefahr drohte, gegenüber den Lyceen seine alte Selbständigkeit einzubüßen, hat Föhlisch nicht geruht, bis allmählich die Mittel frei wurden, die die Einreihung der Werthheimer Schule unter die Lyceen möglich machten; erst 1845 ist der letzte Schritt hierzu in der Veränderung des Namens gemacht worden. Es ist so ein wesentliches Verdienst Föhlisch's, daß diesem abgelegenen Theile des Großherzogthums eine Gelehrtenschule blieb, wie er es nicht minder verstanden hat, dieselbe mit seinem Geiste zu erfüllen. Eine lange Reihe literarischer Arbeiten (die Neuber in eine Festschrift zum 50jährigen Amtsjubiläum von Föhlisch zusammengestellt hat) beweist, wie Föhlisch ein reiches Wissen stets in inniger Beziehung zu den Aufgaben der Schule zu erhalten wußte. Denn ihr und der Jugend allein ist die Kraft dieses Mannes in langen Jahren gewidmet gewesen.

A. Thorbecke.

#### Karl Philipp Fohr.

Dieser durch seine glänzende Begabung wie sein frühes tragisches Ende anziehende Künstler war in Heidelberg am 26. November 1795 geboren und genoß dort zugleich mit Ernst Fries und Karl Rottmann den ersten Zeichnungs-Unterricht beim Vater des letzteren. Da sich sein Talent früh entwickelte, so fand er einen Protector an dem Hofrath Jffel, der, selbst ein geschickter Landschaftsmaler, ihm 1814 nach Baden verhalf, wo er sich durch Anfertigung von Zeichnungen wie Aquarellen durchbrachte. Ihre phantastische Schönheit zog die Aufmerksamkeit der Großherzogin Stefanie auf sich, die ihm von da an eine treue Beschützerin blieb. Von ihr unterstützt ging er 1815 nach München, wo er drei große romantische Landschaften mit Staffage aus der Ritterzeit componirte, welche durch die kühne Großartigkeit der Auffassung allgemeines Aufsehen erregten. Ein colorirter Carton in der Karlsruher Kunsthalle, die üppigste Kastanienwald-Vegetation in der Nähe des Heidelberger Schlosses darstellend, frappirt auch heute noch durch die wahrhaft geniale Größe und Meisterhaftigkeit der an Poussin erinnernden Composition. Wiederum mit Unterstützung seiner hohen Gönnerin ging Fohr bereits 1816 nach Rom, wo er sich eng an Koch angeschlossen. Eine Ansicht von Tivoli, eine Burg mitten in großartiger Gebirgslandschaft, dann ein Wasserfall, im Besitz der Großherzogin, ließen durch ihre herrliche Auffassung das Größte von ihm hoffen, wie denn vielleicht die Werke keines seiner Landsleute und Strebungsgegnossen in dieser Zeit so gewaltig imponirend aussehen. Leider sollte dieser vielversprechende Anfang zu keinem weiteren Resultate führen, der Künstler erkrankte am 29. Juni 1818 beim Baden in den Fluthen der heimtückischen Tiber, die mit ihm eines der glänzendsten Talente dieser Zeit in ihre dunkle Tiefe zog.

Fr. Pecht.

#### Daniel Fohr.

Große Talente haben etwas so verführerisches und blendendes, daß sie sehr häufig auf ihre nächsten Freunde und Angehörigen ungünstig wirken, indem sie ihnen Lust zu einem Berufe einflößen, zu dem ihre eigene Begabung nicht ausreicht. Auch Daniel Fohr ist davon ein Beispiel. Als jüngerer Bruder des ebengenannten am 13. Mai 1801 geboren, ward er gewissermaßen ein Opfer der glänzenden Laufbahn des letzteren, indem ihn dieselbe verführte, sich, nachdem er schon die Universität besucht und die philo-

sophischen Studien absolvirt hatte, noch der Kunst zu widmen, und so eine leidenschaftliche Liebe und schönes Verständniß mit Talent und Fähigkeit zu verwechseln. Um das Jahr 1829 kam er nach München, wo er sich auf's Engste an Rottmann angeschlossen und es durch dessen Beistand auch bald zu achtungswerthen Leistungen brachte, die freilich nur mit unendlicher Mühe und unter fortwährender Hülfe der Freunde fertig wurden. Ein ehrenhafter, fester, ja harter Charakter, eine große Willenskraft hatten ihm deren eine große Zahl erworben. Einige Landschaften aus dem bayerischen Gebirge, dem er fast alle seine Stoffe entnahm, machten sogar, Dank der Einwirkung und Förderung der Freunde, entschieden Glück, ohne indeß auf die Länge über die Schwäche seines Talents täuschen zu können. Dadurch verbittert, verließ er in den vierziger Jahren München und zog sich erst nach Karlsruhe, wo er zum Hofmaler ernannt worden war, und dann nach Baden zurück; München, wo er so lange eine geachtete Stellung eingenommen, besuchte er nur noch einmal auf länger. Ohne weitere bedeutende Productionen, da er es nie zu einem eigentlichen Stil brachte, ist er in Baden am 25. Juni 1862 gestorben.

Fr. Pecht.

### Karl von Franken,

Chef des Generalstabes der badischen Feldtruppen in 3 Feldzügen, wurde am 9. Oktober 1774 in Stuttgart geboren. Von 1786 an in kurhessischem Militärdienst, unter Theilnahme an 4 Feldzügen, bis 1803 zum Stabscapitaine vorgerückt, im letzteren Jahre als Capitaine im badischen Leibregimente angestellt, wurde er zum Feldzug 1806 und 1807 (s. d. A. J. v. Glogmann) als Major erster Adjutant des commandirenden Generals, 1809 (s. d. A. v. Harant) als Oberstlieutenant Chef des Generalstabes, wobei er sich durch die unter seiner Führung bewerkstelligte Wegnahme von Kornneuburg besonders hervorthat. 1810, 36 Jahre alt, Oberst, General-Adjutant der Infanterie und Commandeur des Infanterie-Regiments Großherzog No. 1 geworden, 1811 mit einer Sendung an die Höfe von Berlin und Petersburg betraut, führte er 1812 (s. d. A. Grolman) sein Regiment nach Rußland, mußte aber, nach dem 1. Gefecht bei Gzasniki erkrankt, nach Königsberg zurückkehren, woselbst er, Januar 1813, in Gefangenschaft fiel. Nach der Rückkunft zum Commandeur en Chef seines Regiments, Generalmajor, Mitglied des Kriegs-Ministeriums und Garnisons-Commandanten in Karlsruhe in rascher Folge ernannt, berief ihn das fürstliche Vertrauen beim Eintritt Badens in die Coalition der Allirten zur Stellung des Generalstabschefs, im VIII. deutschen Bundes-Armee-Corps, gebildet aus badischen Linien- und Landwehrtruppen mit den zusammen 1 Bataillon von 330 Mann zählenden hohenzoller'schen und lichtenstein'schen Contingenten. Baden selbst hatte (s. d. A. Schäffer) mit ungeheurer Anstrengung, nachdem 1812 das Beste der kriegsgeübten Truppen mit ihrem ganzen Material verschlungen und 1813 die wieder aufgestellten Regimenter auf ein Dritteltheil der Sollstärke herabgedrückt hatte, innerhalb 4 Wochen ein Corps von 23,000 Mann, darunter 10,000 Mann Landwehr, auf die Beine gebracht. Die Ordre de Bataille weist 16,389 Mann mit 22 Geschützen auf. — In das Innere von Frankreich kamen nur die Leibgrenadier-Garde, die reitende Batterie und die 1. Escadron des freiwilligen Jägerregiments, welche letztere vom 27. März ab dem Großherzog nach Paris folgte. Erstere, seit 1. Januar der preussischen Garde-Infanterie-Brigade unter Oberst v. Alvensleben zugetheilt, überschritten mit dieser im combinirten russisch-preussischen Garde-Corps am 13. Januar den Rhein bei Basel, nahmen, nachdem die Batterie im Gefechte bei Epernay sich bewährt hatte, in Reserve Theil an den Schlachten